

Nekr

M

111

ZUM GEDENKEN

AN

OTTO MANZ



Naka M 111

ZUM GEDENKEN
AN
OTTO MANZ

Geschäftsleiter der Genossenschaft für
Spengler-, Installations- und Dachdeckerarbeiten
in Zürich

Geboren am 25. Oktober 1890

Gestorben am 11. Mai 1946

G 1639
Genossenschaft...
7





OTTO MANZ †

Trauerrede, gehalten von J. Uhlmann, Nationalrat

Liebe Leidtragende,

Liebe Freunde,

Sehr geehrte Trauerversammlung!

Wenn ein Grab sich öffnet und die Herzen trauern über den unersetzlichen Verlust eines geliebten Familienmitgliedes, eines treuen Freundes und wertvollen Menschen, wenn man einen lieben Kollegen und Weggenossen der läuternden Flamme übergeben muß, möchte man eigentlich ganz still und wortlos, seinem stummen Weh entsprechend, von der sterblichen Hülle des Dahingeshiedenen Abschied nehmen.

Liebe Freunde haben mir nun aber die schwere und doch so ehrenvolle Aufgabe übertragen, an diesem Orte das Leben und die Arbeit unseres Genossen Otto Manz zu würdigen, das er in selbstloser Weise der Arbeiterbewegung und der Spenglergenossenschaft im besonderen gewidmet hat.

Als sich letzten Samstag früh die Trauerbotschaft vom Hinschiede von Otto Manz verbreitete, war überall große Bestürzung und tiefe Trauer. Jedermann war sich bewußt, daß ein Mann von uns geschieden ist, der in seiner Familie, in der Genossenschaftsbewegung, in der Partei und Gewerkschaft, aber auch in seinem großen Freundeskreise eine große und unausfüllbare Lücke hinterläßt.

Im Namen des Vorstandes und der gesamten Arbeiterschaft der Genossenschaft für Spengler-, Sanitärinstallations- und Dachdeckerarbeiten, der Genossenschaft Hammer, dem Zentralvorstande, dem Vorstande und der Mitgliedschaft des SMUV Zürich, der Sozial-

demokratischen Partei, dem Verbands sozialer Baubetriebe sowie einer Reihe weiterer Verbände, Genossenschaften und Organisationen habe ich der Trauerfamilie das herzlichste Beileid auszusprechen. Viele Männer und Frauen, die mit Otto Manz irgendwie zusammengekommen sind, mit ihm geschäftlich oder persönlich verkehrt haben und die sein allzeit gütiges und charaktervolles Wesen kannten, haben mich gebeten, ihren tiefempfundenen Gruß an den Dahingeshiedenen beizufügen und die Hinterlassenen inniger Teilnahme zu versichern.

Unser aller Anteilnahme und warme Sympathie geht in dieser Schicksalsstunde vor allem zu der verehrten, schwer geprüften Gattin, mit der er so innig verbunden war, sowie zu seinen geliebten Kindern, deren Entwicklung und Erfolg im Leben ihm berechtigten Vaterstolz und Freude bereiteten. In 32 Jahren glücklicher Ehe war Frau Manz um ihren Ehegatten liebevoll besorgt. Auf gar viele Stunden des Beisammenseins mit ihrem Manne mußte sie verzichten, weil der stets Vielbeschäftigte dem Interesse des Geschäftes, des Verbandes oder anderen Verpflichtungen nachgehen mußte. Wir danken Frau Manz für diese großen Opfer, die sie mit tapferem Herzen auf sich genommen hat. An der Arbeit und den Erfolgen ihres Mannes hat sie damit einen starken und nicht zu überschenden Anteil gehabt.

Otto Manz wurde im Jahre 1890 in seiner über alles geliebten Vaterstadt Zürich geboren und besuchte hier die Primar- und Sekundarschule. Gegen Ende der Sekundarschule behagte ihm das auf der Schulbanksitzen nicht mehr, so daß er ziemlich unvermittelt bei seinem Onkel in eine Spenglerlehre gesteckt wurde. Während seiner Lehrzeit entbrannte in Zürich der 13 Monate dauernde Spenglerstreik 1906/07, der mit einer Verbissenheit geführt wurde,

die uns heute kaum mehr erklärlich ist. Seither sind die Arbeitsbedingungen im Spengler- und Sanitärinstallationsgewerbe immer vertraglich geregelt worden und derartige Auseinandersetzungen, die Meister und Arbeiter schwere Wunden geschlagen haben, unterblieben. Ingrimmig ging der Spenglerstift während des Streikes seiner Arbeit nach, hätte er doch am allerliebsten mitgemacht. Während des Kampfes wurde durch die Metallarbeitergewerkschaft die Spenglergenossenschaft gegründet, deren anerkannter Leiter Otto Manz später werden sollte.

Der Vater von Otto Manz war ein in der Zürcher Arbeiterbewegung sehr bekannter und hochgeschätzter Mann. Als deutscher Emigrant kam er in den achtziger Jahren des verfloßenen Jahrhunderts nach Zürich und fand als Buchbinder Arbeit. Während mehr als eines Vierteljahrhunderts war er einer der aktivsten und erfolgreichsten Propagandisten und Organisatoren der damals in den Anfängen stehenden Arbeiterbewegung. In der Familie Manz-Schäppi war der Sozialismus kein bloßes Lippenbekenntnis, sondern gehörte zum Alltag. Im Hause gingen die prominentesten Häupter der ausländischen sozialdemokratischen Parteien, wie August Bebel, Eduard Bernstein, Viktor Adler und andere, ein und aus. Daß in diesem Milieu Otto Manz eine tiefe sozialistische Überzeugung erhielt, die ihn nie verließ und die ihn über alle Modeströmungen hinweghob, ist sehr wohl verständlich. Von den fünf Kindern der Familie Manz-Schäppi leben noch vier. Ein Bruder ging ihm im Tode voraus. Seine Geschwister hingen bis zuletzt in großer Geschwisterliebe an ihm und werden dem Bruder und lieben Kameraden ein treues Andenken bewahren.

Der Umstand, daß Otto Manz das ehrwürdige Spenglerhandwerk und damit zweifellos den ihm wohl am besten liegenden Beruf

erlernt hatte, war maßgebend für seine ganze spätere Arbeit und Entwicklung. Nach vollendeter Lehrzeit ging er nach dazumaliger Sitte in die weite Welt hinaus, um sich als Geselle im Berufe zu vervollkommen und Land und Leute kennenzulernen. Sein Weg führte ihn über die Westschweiz hinaus nach Frankreich, wo er in Lyon und andern Städten arbeitete, dann nach Süddeutschland und zuletzt übers Tirol nach der Schweiz zurück. Nachdem er weiter in Chur und andern Orten gearbeitet hatte, kam Otto Manz 1913 nach Zürich zurück, wo er im kleinen Betriebe der Spenglergenossenschaft an der Zeughausstraße Arbeit und Beschäftigung fand.

Sofort trat nun der initiative junge Mann seiner Berufsorganisation, dem Schweizerischen Metallarbeiterverbande, bei. *Ihm*, der nun ein schönes Stück Welt gesehen, der fremdes Brot gegessen und dessen Blick für Recht und Unrecht sich geschärft hatte, lag es nicht, gleichgültig nebenauszustehen und andere an der Verbesserung des Loses der Arbeiterschaft arbeiten zu lassen. Nein, mit dem ganzen Feuer seiner Begeisterung, mit einer Zähigkeit, die wir oft an ihm bewunderten, und mit einer festen Überzeugung, die aufgebaut war auf die tief sozialistische Weltanschauung, die ihm das Vaterhaus mitgegeben hatte, stellte sich Otto Manz in die Reihen der noch jungen Gewerkschaft. So war es verständlich, daß seine Mitarbeiter im Verbande recht bald die Fähigkeiten des strebsamen Gewerkschafters erkannten, der die Idee des Zusammenschlusses, der gegenseitigen Hilfeleistung und Treue, der festen Unterstützung in allen Fragen ums tägliche Brot, um mehr Licht und Sonne so eindringlich und erfolgreich vertreten konnte, und ihn in der Gruppe Spengler an einen führenden Posten stellten.

Aber auch die Sektion Zürich sicherte sich diesen klugen und initiativen Kopf und wählte ihn in den *Sektionsvorstand*. Da war Otto

Manz am richtigen Orte. Hier, wo es galt, bei oft nicht gleichlaufenden Interessen aller Gruppen aus Industrie und Gewerbe den Kurs des Verbandes einzuhalten, Anfeindungen von links und von rechts auszuhalten und doch in allen Situationen kühl und nüchtern zu bleiben, war Otto Manz der gegebene Steuermann, der sein Amt als Präsident in hervorragender Weise ausübte. Da kamen ihm die Erfahrungen der Wanderjahre, die erworbene Fähigkeit, auch über die nächsten Tage hinauszusehen, sehr zustatten, und hier konnte er seine Gaben richtig anwenden. Sein kluger Rat, seine überlegten Diskussionsvoten, seine ganze loyale, aber auch im geringsten unbestechliche Überzeugungstreue fanden immer mehr Anerkennung und volle Beachtung. So war er jahrelang der anerkannte Leiter und Präsident der Zürcher Metallarbeitersektion, bis die immer größer werdende Arbeitslast, die ihm die Berufsarbeit in der Spenglergenossenschaft brachte, ihn zum Rücktritt zwang.

Aber als im Dezember 1921 der außerordentliche Kongreß des SMUV in Bern die schärfsten Maßnahmen zur Sicherung seiner Organisation vor den zersetzenden Wirkungen der kommunistischen Zellenarbeit beschließen und selbst die beiden dazumaligen Sekretäre nebst einer Anzahl weiterer Funktionäre und Mitglieder der Sektion Zürich ausschließen mußte, übernahm Otto Manz neuerdings das Amt des Präsidenten und damit die unbestrittene Führung. Die Büros der Sektion wurden vom Volkshaus an die Zeughausstraße in das Haus der Spenglergenossenschaft verlegt. Die kommunistische Richtung gründete die Metallarbeitervereinigung, die aber nur wenige Jahre Bestand hatte und schließlich sang- und klanglos unterging. Auch Kollegen, die dazumal auf der anderen Seite gegen Otto Manz stritten, geben heute offen zu, daß nicht zuletzt die flammende Überzeugungskraft, die seriöse Vertretung seiner Argumente und die stets konziliante Behandlung auch des

ärgsten Gegners dem Präsidenten der Verbandssektion den Erfolg der neuen Sammlung der Metallarbeiter und damit der Bildung einer neuen, noch stärkeren Gewerkschaft ermöglichten.

Neben der Gewerkschaft gehörte Otto Manz auch sein ganzes Leben lang der Sozialdemokratischen Partei an. Mit Vater und Brüdern war er zuerst Mitglied der Kreispartei Zürich-Altstadt, der er mehrere Jahre als Präsident vorstand. Seine gewerkschaftliche Tätigkeit und namentlich seine steigende Beanspruchung im Betriebe der Spenglergenossenschaft verunmöglichten ihm aber auf die Dauer eine starke Tätigkeit in der politischen Partei. Politisch trat er deshalb nicht so stark hervor, wie es eigentlich seinen Gaben entsprochen hätte. Die Zugehörigkeit zu Behörden lehnte er ab, einzig als Geschworener hat er einige Jahre der Öffentlichkeit gedient.

Wenn Otto Manz so auch innerhalb der Sozialdemokratischen Partei nicht im Vordergrund stand, so war er doch ein Parteigenosse seltener Prägung. Keine Frage, die die Parteimitgliedschaft bewegte, ging an ihm vorüber, und bei allen wichtigen und entscheidenden Versammlungen hat er nie gefehlt. Der Sozialismus war und blieb ihm Herzenssache.

Mit 23 Jahren ist Otto Manz in die Spenglergenossenschaft eingetreten. Er war ein *ausgezeichneter Handwerker*. Unter seinen geschickten Händen und später unter seiner verständnisvollen Anleitung entstanden Arbeiten, die dem kleinen Spenglerbetrieb an der Zeughausstraße großes Ansehen und einen vorzüglichen Ruf einbrachten. Am 30. Mai 1931 wurde Genosse Otto Manz *Leiter der Spenglerabteilung* des unterdessen längst erweiterten Betriebes, dem neben der ursprünglichen Stamarbeit auch noch eine Abtei-

lung für sanitäre Installationsarbeiten und ein Dachdeckereibetrieb angeschlossen worden war, die mit gleichem Erfolge arbeiteten. Schon fünf Jahre später, 1936, mußte der frühere Geschäftsleiter Emil Müller aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten. Otto Manz übernahm nun die Gesamtleitung der Genossenschaft, die er souverän und mit seltenem Erfolge bis zur letzten Stunde vor seinem Tode führte. Noch am letzten Abend hat er an einer Sitzung des Vorstandes der Genossenschaft teilgenommen, Bericht und Rechnung über das Geschäftsjahr 1945 abgelegt, wichtige Anträge gestellt und Pläne für einen neuen Ausbau des Unternehmens vorgelegt. Ein plötzliches Unwohlsein zwang ihn, die Sitzung vorzeitig zu verlassen, doch dachte niemand unter den Teilnehmern daran, daß am anderen Morgen der verehrte Geschäftsführer nicht mehr unter den Lebenden weilen werde.

Als *seriöser Handwerker*, der sein Fach wie kaum ein zweiter beherrschte, als initiativer und gescheiter Mensch fiel es ihm nicht schwer, das Geschäft im Sinne einer wirklichen Genossenschaft zu leiten, das erworbene große Ansehen zu erhalten und zu mehren und die *Spenglergenossenschaft*, wie sie allgemein genannt wird, zu einem *Begriff* nicht nur unter den *Produktivgenossenschaften* des Plazes und der ganzen Schweiz, sondern auch der *Handwerksbetriebe* überhaupt werden zu lassen. Aus dem kleinen Werkstättli von dazumal ist einer der größten Gewerbebetriebe der Stadt Zürich geworden, der sich unbestrittener Achtung von Architekten und Bauherren erfreut.

Otto Manz leitete den ihm anvertrauten Betrieb nicht nur vom Büro aus. Jahraus, jahrein trat er hinaus ins pulsierende Leben und hatte so engen Kontakt mit einem großen Bekanntenkreise. Seine guten Beziehungen mit vielen Geschäftsfreunden in der privaten Wirtschaft und dem ganzen Gewerbe vermittelten ihm einen tiefen Ein-

blick in die Verhältnisse und Erfordernisse der Zeit, was ihm eine überaus fruchtbringende Bearbeitung seines Tätigkeitsfeldes ermöglichte.

Namentlich die Kriegszeit mit all ihren Schwierigkeiten stellte große Anforderungen an die Arbeitskraft und an die Gesundheit dieses Mannes, der seine ganze Zeit, sein ganzes Wesen für die Erfüllung seiner Aufgabe aufwandte.

Otto Manz ging in seiner Arbeit völlig auf. Sein Leben war Arbeit, und die Arbeit war sein Leben, so daß er auch in Stunden der Entspannung und Erholung im Kreise seiner Familie oder seiner Freunde und Kollegen unerwartet wieder auf eine Frage seiner Arbeit zu sprechen kommen konnte. All seinen Mitarbeitern im Büro und in der Werkstatt war er jederzeit ein gerechter und sorgender Vorgesetzter. Er war Kollege unter Kollegen. Dabei wußte er mit seltener Einfühlungsgabe alle zu Höchstleistungen anzusporren, um den Ertrag der gemeinsamen Arbeit zu heben. Andererseits setzte er sich aber für jeden ein und seine größte Freude war, vom Arbeitsergebnis allen den gerechten Teil zukommen zu lassen und der Pensionskasse des Betriebes die zur Erfüllung ihrer schönen Aufgabe nötigen Mittel zuzuhalten.

Zahlreichen Baugenossenschaften war Otto Manz ein wertvoller Berater in allen Baufragen. Auf seine uneigennütigen Ratschläge konnte man sich felsenfest verlassen. Nicht der Auftrag, nicht das Geldverdienen waren ihm die Hauptsache, sondern eine rechte Arbeit, die innere Freude und das seelische Gleichgewicht im steten täglichen Kampfe verschafft. Wer je das Glück hatte, mit ihm durch unser schönes Zürich zu wandern, weiß, mit welchem Stolz er auf diese oder jene ausgeführte Arbeit hinwies, die er selber oder die Genossenschaft ausgeführt hatte.

Otto Manz und mit ihm die Spenglergenossenschaft waren die Hauptinitianten für die Gründung des Zürcher und schweizerischen Verbandes sozialer Baubetriebe, die im Jahre 1936 erfolgte. Dieser Verband, der die Dachorganisation aller Arbeiterproduktivgenossenschaften bildet, war das besondere Werk von Otto Manz. Auch hier gelang es ihm, die *hohen und idealen Grundsätze* von *gegenseitiger Hilfe* und den Ausgleich der verschiedenen Interessen, aber auch die uneingeschränkte volle Anerkennung der Daseinsberechtigung dieser besonderen Art gewerblicher Betriebe durchzusetzen. Mit voller Befriedigung konnte er das Präsidium dieses Verbandes vor ein paar Jahren in andere Hände legen, um wiederum neue Aufgaben zu übernehmen.

Immer und überall wollte man sich den tüchtigen und umsichtigen Mann für wichtige und verantwortungsvolle Arbeiten sichern. So war er auch Vizepräsident der aufstrebenden Genossenschaft Hammer, der genossenschaftlichen Schlosserei- und Konstruktionswerkstätte in der Binz, wo sein überlegter Rat und sein sicheres Urteil gerne gehört und verwertet wurden. Daneben war er in einer ganzen Reihe weiterer Genossenschaften tätig. Ganz besonders freute er sich auch immer, in der Bürohaus am Stauffacher AG, der Inhaberin der Liegenschaft, wo der SMUV Zürich seine Büros hat, entscheidend mitzuarbeiten.

Trotz dieser überaus großen und vielseitigen Beschäftigung war Genosse Otto Manz nie der Nur-Genossschafter. Nie hat er die Gesamtbewegung, nie die Tätigkeit und Entwicklung des SMUV als seiner Gewerkschaft aus den Augen verloren. Das wäre weder mit seinem Temperament noch mit seiner Aktivität vereinbar gewesen. Mit kritischem Blicke verfolgte er die gewerkschaftliche Arbeit,

namentlich der Baugruppen und als die seinerzeitigen einfachen Verträge des Verbandes im Gewerbe zu festen Bindungen im Sinne einer weiteren Verständigung zwischen Meisterschaft und Gewerkschaft ausgebaut wurden, nahm er mit Freude den Ruf zum Mitgliede der paritätischen Landeskommission im schweizerischen Spenglergewerbe an. Er war unser anerkannter Experte in allen Gewerbefragen, dem auch die Vertreter des Meisterverbandes hohe Achtung und volle Anerkennung zollten. Seine tiefe Kenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge und sein gesunder Blick für das Erreichbare machten ihn zum wertvollen Unterhändler, wenn es galt, die Arbeitsverhältnisse des Gewerbes im ganzen Lande festzulegen und den Verträgen Form und Gestalt zu geben. Wo immer es galt, gewerbliche Fragen zu lösen und ein objektives Urteil über Preis und Lohn abzugeben, wurde Otto Manz zu Rate gezogen. Seine Expertisen für Verbände, Genossenschaften und Behörden waren gesucht und galten in jeder Hinsicht als unbestechlich.

Wir sind sicher, daß sein Heimgang weit über den Kreis der Genossenschafter, Gewerkschafter und Parteifreunde hinaus tiefe Bestürzung und Trauer ausgelöst hat. Seine Objektivität und sein gerader Charakter haben ihm die volle und uneingeschränkte Achtung der Berufskollegen zu Stadt und Land eingetragen und sein aufrechtes Wesen wird sicherlich allen, die je mit ihm zusammengekommen sind, unvergeßlich bleiben.

Bei all seiner vielen Arbeit, die er gewissenhaft besorgte, sei es als mustergültiger Geschäftsführer und gerechter Vorgesetzter im Betriebe, sei es als Vorstandsmitglied oder Berater in anderen Genossenschaften oder Verbänden, behielt Otto Manz den Blick frei für die Schönheiten unseres prächtigen Landes. An Sonntagen und in den wenigen Ferientagen, die er sich gestattete, zog er gerne mit

seiner Gattin und lieben Freunden hinaus in Gottes freie Natur und freute sich der Blumen am Wege und dem Wachsen und Gedeihen auf Feld und Flur. Jeder, der Otto Manz nähertrat, mußte ihn lieb haben und schätzen. Für alle Mitmenschen hatte er ein warmfühlendes Herz und ganz besonders für jene, mit denen das Schicksal schwer umsprang. Dabei begnügte er sich nicht mit Worten, sondern hatte eine offene Hand, wenn es galt, Elend und Not zu lindern.

Ein wirklicher Freund und Genosse ist von uns gegangen. Ein Gewerkschafter und Genossenschafter, auf den man sich nicht nur in schönen Tagen, sondern auch in Sturm und Drang felsenfest verlassen konnte. Ein Mitkämpfer, dem die Sache heilig und dem kein Opfer zu groß und keine Mühe zu schwer war, ihr zu dienen. Ein Parteigenosse, der mannhaft zur Fahne des Sozialismus gestanden ist, trotz allem Trüben und Schweren, das wir seit Jahren und auch heute noch erleben, und der die Hoffnung, daß Friede, Eintracht und Menschlichkeit doch wieder in den Völkern Europas und der ganzen Welt eintreten werden, auch in den schlimmsten Tagen nicht verloren hat. Ein Mann hat uns verlassen, dessen aufopfernde und uneigennütige Tätigkeit jederzeit als leuchtendes Beispiel vor unseren Augen stehen wird, ein Kollege und Freund, um dessen Gedenken wir uns einer Träne in dieser weihvollen Stunde nicht zu schämen haben.

Wir schulden dem lieben Dahingeschiedenen großen, unauslöschlichen Dank. Wer, wie der Sprechende, jahrzehntelang mit ihm zusammenarbeitete und seine Pflichttreue und sein Verantwortungsbewußtsein kennen und schätzen durfte, vermag zu ermessen, welche große Lücke sein Weggang für uns bedeutet. Wenn einer das Lob

der Treue und Hingabe an seine Lebensaufgabe verdient, so ist es Otto Manz. Der unermüdliche Arbeiter, der überall anregend, mitwirkend und bestimmend eingriff, ist zu einer Figur geworden, die man sich in unserer Bewegung nicht mehr wegdenken kann.

Wir verneigen uns in tiefer Trauer vor dem Dahingeshiedenen. Wir danken ihm für die vieljährigen vorzüglichen Dienste. Seine sterbliche Hülle wird nun der reinigenden Flamme übergeben. Sein arbeitsreiches Leben und sein Wirken sollen aber als leuchtendes Beispiel denen dienen, die nun das kostbare und verantwortungsvolle Erbe zu übernehmen haben.

Der Trauerfamilie, der schwer geprüften Gattin, die ihre Stütze, den beiden Kindern, die den geliebten Vater, und allen Angehörigen, die den Bruder und Verwandten verloren haben, nochmals unser allerherzlichstes Beileid. Ihre große Trauer um den Verblichenen möge sich mildern in der Gewißheit, daß uns Otto Manz viel, sehr viel gewesen ist und daß sein Heimgang unter uns eine schmerzliche und schwer schließbare Lücke zurückläßt.

Sie mögen in ihrem tiefen Schmerze einen linden Trost finden in der Anerkennung und in der Hochschätzung, die der Verstorbene allzeit gefunden, aber auch in der Befriedigung, die seine Lebensarbeit ihm selbst vermittelt hat. Der Name von Otto Manz wird eingehen in die Geschichte der Spenglergenossenschaft und der Genossenschaftsbewegung, aber auch der Geschichte der Metallarbeitergewerkschaft Zürich, als der eines Mannes, der sich mit ganzer Seele, mit großer Tatkraft, mit anerkanntem Können und Erfolg für unsere Sache eingesetzt hat. Die Erinnerung an ihn wird in unseren Herzen immer von einem tiefen, wohlverdienten Dankgefühl getragen sein.

Freund Otto! Wir danken Dir von Herzen für alles, was Du uns und unserer Sache geleistet hast. Wir danken Dir für Deine unermüdliche Arbeit, für Dein leuchtendes Vorbild. An Deiner Bahre geloben wir, Dir nachzueifern, die Fahne, die Du so manches Jahr mit männlicher Kraft vorausgetragen hast und die nun Deiner Hand entglitten ist, aufzunehmen im Kampfe, den wir in Deinem Geiste, mit Deiner Überzeugung und mit Deinem Mute weiterführen wollen.

Freund Otto, nimm unseren letzten Gruß!